

# Zett

Zeitschrift  
des  
Zentrums für  
Lehrerfortbildung

**Kindergarten S.5** **Grundschule S.7** **Deutsch S.9**

Top 10 im Kindergarten.  
Sprachspiele für die Kleinsten

Lernwerkstätten: Räume  
für Experimentierlust und  
Entdeckerfreude

Spaß mit Lernspielen im  
Deutschunterricht





Revista „Die ZfL des ZfL“ este editată de Centrul pentru Formarea Continuă în Limba Germană (CFCLG), cu sediul în Mediaș, județul Sibiu (în imag.).

CFCLG funcționează în subordinea Ministerului Educației și Cercetării și are ca sarcină perfecționarea pe plan național a personalului didactic care predă în limba germană - de la grădiniță până la liceu - și a profesorilor de limba germană ca limbă modernă. Revista se adresează acestor categorii de cadre didactice. Ea apare de două ori pe an și se editează în limba germană. Unele informații privind formarea continuă se publică în limba română (pag. 2).

Adrese ale CFCLG:

- sediul: P-ța Regele Ferdinand nr. 25,  
551002 Mediaș  
tel./fax: 0269-831724

- biroul de la Sibiu: str. Turismului nr. 15,  
550020 Sibiu  
tel./fax: 0269-214154

- filiala Timișoara: str. Gh. Lazăr nr. 2  
(Lic. „N. Lenau“), 300078 Timișoara  
tel./fax: 0256-433174

**În acest număr:**

Jocurile ca metodă de predare-învățare - **p. 3**

Jocuri de dezvoltarea vorbirii la grădiniță

- o listă a jocurilor preferate de câteva educatoare - **p. 5**

Un „atelier“ pentru învățarea independentă -

o nouă ofertă de formare a CFCLG - **p. 7**

Jocuri didactice în predarea limbii germane la clasele primare, gimnaziale și de liceu - **p. 9, 12**

Oferte de formare ale CFCLG în Germania - **p. 2, 11**

Activități de formare în domeniul teatrului - **p. 15**

## Fortbildungsveranstaltungen in Deutschland 2008

Die Heimvolkshochschule Sambachshof und das Studienhaus Wiesneck organisieren auch in diesem Jahr Fortbildungen für deutschsprachige ErzieherInnen und LehrerInnen aus Rumänien. Gefördert werden die Veranstaltungen unter anderem von der Gemeinnützigen-Hermann-Niermann-Stiftung, Düsseldorf, und vom Kultusministerium des Landes Baden-Württemberg. Das ZfL übernimmt zusammen mit Familie Scheerer (Schässburg) und der Fachberatung in Hermannstadt die Reiseorganisation. Im Programm stehen Vorträge zu aktuellen schulpädagogischen und methodisch-didaktischen Themen sowie Kindergarten-/Schulbesuche und Exkursionen.

- 1) **Fachseminar für Erzieherinnen an deutschsprachigen Kindergärten in Rumänien**  
Termin: 01.07. - 10.07.2008  
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof  
Teilnehmerzahl: 28
- 2) **Fachseminar für GrundschullehrerInnen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien**  
Termin: 15.08. - 24.08.2008  
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof  
Teilnehmerzahl: 28
- 3) **Fachseminar für DaM- und DaF-LehrerInnen**  
Termin: 01.08. - 10.08.2008  
Ort: Heimvolkshochschule Sambachshof  
Teilnehmerzahl: 28
- 4) **Lehrgang für Deutsch- und DFU-LehrerInnen**  
Termin: 06. - 17.07.2008  
Ort: Wiesneck  
Teilnehmerzahl: 20-20  
Programm: neben Fachvorträgen Schulbesuch und Exkursion

**Abreise:** ein Tag vor Seminarbeginn

Das **Anmeldeformular** befindet sich auf Seite 11 und unter [www.zfl.ro](http://www.zfl.ro)

Die Anmeldung ist verbunden mit einer Zahlung von 120 RON als Eigenbeitrag für Fahrtkosten.

Alle Bewerbungen für diese Lehrgänge bitte **bis spätestens 15. April 2008** an das ZfL (Frau Tita Mihaiu) schicken.

Weitere Informationen unter [www.zfl.ro](http://www.zfl.ro)

Das Zentrum für Lehrerfortbildung sucht eine **Erzieherin für das Referat Kindergarten**, in dem zentrale und regionale Fortbildungen organisiert werden.

**Wir wünschen uns eine Person, die**

- über sehr gute Deutschkenntnisse verfügt (Wort und Schrift),
- Fortbildungserfahrung als ReferentIn und TeilnehmerIn und mehrjährige Praxiserfahrung im Kindergarten hat,
- organisatorische Fähigkeiten und Computerkenntnisse besitzt,
- bereit ist, sich in Verwaltungsabläufe einzuarbeiten und
- Reisetätigkeit übernimmt.

Voraussetzung ist eine pädagogische Ausbildung.

**Wir bieten:**

- gute Arbeitsbedingungen,
- Kontakt zu deutschsprachigem Ausland und
- ein motiviertes, dynamisches Team.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, schreiben Sie uns eine E-Mail: [zfl@zfl.ro](mailto:zfl@zfl.ro)

## Schwerpunktthema: Spiel als Mittel zur Sprachförderung und zur Erziehung des Charakters

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Thema Spiel steht im Mittelpunkt dieses Heftes. Spielpädagogik hat viele theoretische und praktische Aspekte, die in der Fachliteratur ausführlich dargestellt werden, für die wir aber auf diesen wenigen Seiten keinen Platz hätten.

Unser Heft enthält Beiträge von Erzieherinnen und Lehrerinnen über den Einsatz von Spielen vor allem im Sprachunterricht. Auf Seite 18 finden Sie eine Auswahl von Büchern aus der ZfL-Bibliothek.

Zum Aspekt der Sozialisation durch Spiel wollen wir hier jedoch das Wichtigste gesagt haben: „Spiel ist für die Kinder ein Hilfsmittel auf dem langen Weg in ein selbstständiges Leben, also ein richtiges Lebens-Mittel.“, schreibt Ulrich Baer in der Zeitschrift „gruppe & spiel“ mit dem Thema Spielpraxis (Doppelheft 5 + 6/2007; Kallmeyer Verlag, Seite 3). Kinder lernen dabei sich selbst und ihre Umgebung kennen und wachsen in die Gesellschaft hinein.

Das Spielverhalten entwickelt sich: Von null bis zwei Jahren haben Kinder Spaß an der Funktion von Dingen. Diese wird entdeckt und das Spiel oft wiederholt. Ab zwei imitieren sie und ab etwa fünf Jahren mit Höhepunkt im Grundschulalter sind Konstruktionsspiele (es existiert ein Plan, ein Ziel) beliebt. Da es aber nicht einfach ist, die Kinder in ein Schema einzuordnen und als Erwachsener pädagogisch entsprechend zu handeln, empfiehlt es sich für Eltern und ErzieherInnen, das Spielverhalten der Kinder zu beobachten, zu achten und Impulse zu setzen, die Kinder mit Ideen zu konfrontieren, auch wenn sie sich dann nicht für unseren Vorschlag entscheiden, sondern „in einer ganz anderen Richtung weiterspielen. Es sind ihre Spiele und ist ihr Leben.“ („gruppe & spiel“: Spielpraxis. Doppelheft 5 + 6/2007; Kallmeyer Verlag, Seite 58)

Nicht jedes Kind spielt gleich: Herkunft, Geschlecht und Wohnort unterscheiden die Kinder auch beim Spiel. Und Faktoren wie Entwicklungsstand, Erfahrungen, sozio-kulturelle Einflüsse und Rahmenbedingungen für Spielmöglichkeiten beeinflussen ihr Verhalten.

Beim Einzelspiel denkt sich jeder aus, was er will, beim Zusammenspiel ist Kommunikations-

und Interaktionsfähigkeit gefragt.

Es gibt viel zu wissen darüber, was Spiel ist, was Spielpädagogik, über Formen, Themen, Ziele, Wirkungen, über Zeit, Orte und Anlässe zum Spielen, Spielqualität, Material für Spiele und Probleme rund ums Spiel. Für jene, die sich für mehr interessieren, empfehlen wir die oben erwähnte Zeitschrift



Spielvormittag im Erasmus-Büchercafé am 10.03.2007

„gruppe & spiel“ und wünschen viel Spaß beim Lesen folgender Seiten.

AH

## Spielen in der Schule?

**1. Lernen und Spielen scheinen Gegensätze zu sein.** Häufig wird das Spiel in der Schule gleichgesetzt mit „Kuscheleckenpädagogik“: Spielen könnte bedeuten, dass den SchülerInnen die Anstrengungen des Lernens genommen werden und dass sich durch die Leichtigkeit und Mühelosigkeit des Spiels ihre Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit für das spätere Leben nicht genügend entwickeln kann. Spieltheoretische Überlegungen sprechen vom dualistischen Denkmodell: Arbeit, Mühe und Anstrengung einerseits - Spiel, Freude und Entspannung andererseits lassen sich nicht aufeinander beziehen, sie bleiben unvereinbare Gegensätze.

Diese dualistische Einschätzung des Gegensatzes von Spiel und Lernen übersieht, welche große Bedeutung das spielerische Lernen für die Fähigkeitsentwicklung

in den ersten zehn Lebensjahren hat.

Die Entwicklung von Sprache, Umwelt-erkundung und Weltbedeutung, von Körperbeherrschung und Sozialverhalten ist im Vorschulalter zum überwiegenden Teil das Resultat von vielfältigen, selbst initiierten und angeleiteten Spielprozessen.

In den Tätigkeiten des Spiels organisieren Kinder sich ihre kognitive, emotionale und körperlich-sinnliche Auseinandersetzung mit der Realität, besonders auch im Ruhepol des Einzelspiels. Das Spiel ist für Kinder ein komplexes Handlungs- und Erfahrungsfeld, das die verschiedenen Momente von (An-)Spannung und Freiheit, von Lernen und Spaß, von Leistung und Entspannung miteinander verknüpft.

Obwohl empirische Untersuchungen die Bedeutung des Spiels als unterstützendes Moment für das Lernen belegen, findet



man es weder in den Lehrplänen und Schulprogrammen von Grundschulen noch in denen der Mittel- und Oberstufen: Es hat neben den Prestige-Fächern Lesen, Schreiben, Rechnen/Deutsch und Mathematik, für die man sich anstrengen muss, bereits bei den Grundschulkindern keine Chance, weil sie von den Erwachsenen den Wertgegensatz Arbeit/Leistung vs. Spiel übernommen haben, wobei die Schule selbst die Verkörperung von Arbeit und Leistung ist.

## 2. Es gibt einige Gründe, die Frage im Thema mit Ja zu beantworten:

Kinder erschließen sich ihre Welt spielerisch und sind dabei sehr erfolgreich; Jugendliche setzen sich im szenischen Spiel mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen bewusst auseinander und stärken ihre Identitätsfindung.

Mit dem „ernsthaften“ Spiel wächst die Einsicht, dass Zwang und äußere Anreize nicht notwendig sind, um Lust auf Mitmachen und Bereitschaft zu engagiertem Handeln zu entwickeln.

Das Spiel fördert einen gleitenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Spiele bieten SchülerInnen den Freiraum, neue Wege auszuprobieren, mit originellen Lösungen zu experimentieren und Phantasie zu wagen.

Spiele eröffnen den SchülerInnen Wege zum entspannten Umgang mit emotionalen und sozialen Konflikten. Sie tragen dazu bei, miteinander und voneinander handlungsbezogen zu lernen.

Spiele fördern Erfahrungen mit konzentriertem Handeln und verweilendem Tun.

Das notwendige Üben und Vertiefen kann durch Spiele differenziert und wesentlich motivierter gestaltet werden.

Spiele/Spielphasen bieten den SchülerInnen Bewegungsanreize und helfen, Anspannungen abzubauen und den Sitzunterricht abzulösen.

## 3. Für den Sprachunterricht gelten folgende grundsätzliche Gedanken zu „Spielen mit der Sprache“:

Sprachspiele machen die Sprache selbst zum Gegenstand der Entdeckung und des Experiments. Das Wort wird zum Material und genauso kreativ-experimentell gestaltet wie z.B. Knete, Farben, Klänge usw.

Sprachspiele sind vorsätzliche Normverdrehen und ermöglichen dem Lerner durch die spielerische Entdeckung der Verdrehung eine Einsicht in die Sprachnorm. Der Unsinn stiftet den Sinn.

Indem die Normen auf den Kopf gestellt werden, kann man sie im Vergleich „richtig-falsch“ überprüfen. Nur wer den Fehler erkennt, weiß um das Richtige. Deshalb werden Sprachspiele auch als Denkspiele bezeichnet.

Stellt euch vor:  
Wir hätten keinen Flaschenöffner mehr.

Womit öffnen wir danach die Flaschen?

Stellt euch vor:  
Wir hätten keine Taschentücher mehr.  
Womit tüchern wir danach die Taschen?

Sprachspiele helfen dem Kind, sich selbst besser zu verstehen. Das Wort ist das verschlüsselte Zeichen, das in der allgemeinen Bedeutung jedem gehört, und es ist zugleich ein ganz persönliches Wort im eigenen biografischen Kontext. Das macht Spracharbeit so schwer und so aufregend zugleich.

Sprachspiele sind nicht nur sinnstiftende Handlungsrahmen für den Umgang mit dem Material Sprache, sie sind von sich aus kreatives Lernen über Sprache, indem sie die Gesetzmäßigkeiten des Materials bestätigend oder grenzüberschreitend erproben.

Sprachspiele wirken als unmittelbare Schreibimpulse. Sie sind das Spielfeld der sprachschöpferischen Fantasie. Die freien Texte von Kindern und Jugendlichen - Märchen, Rätsel, Geschichten, Erzählungen, Lieder, Verse, Gedichte usw. - wachsen auf dem Spielfeld der Sprachspiele.

HE

### Literatur:

- Tassilo Knauf(2001): Einführung in die Grundschuldidaktik. Lernen, Entwicklungsförderung und Erfahrungswelten in der Primarstufe. Kohlhammer: Stuttgart
- Eva Maria Kohl: Für eine Grammatik der Fantasie. Mit Sprache spielen im Unterricht. in: Die Grundschulzeitschrift 111/1998



**Bibliothekskränzchen** für Erzieherinnen und LehrerInnen in der Kinderbibliothek im Pöda am 2. April zum Thema Mutter- und Vatertag. Weitere Informationen und Anmeldungen unter [jenioprisor@zfl.ro](mailto:jenioprisor@zfl.ro)



*Selbstgebastelte Masken beim Bibliothekskränzchen im Februar 2008*

# Top 10 im Kindergarten

## Sprachspiele für die Kleinsten

# Ki

Von Erzieherinnen haben wir Beiträge mit beliebten Spielen erhalten. Sprachförderung ist im Kindergarten ein zentrales Anliegen und es wird viel gespielt, um die Kinder zum Lernen zu motivieren. Dabei wird gesprochen. Spielen und Sprechen - das macht Spaß. Durch das Spiel entwickelt das Kind auch Sozialkompetenzen, ein ebenso wichtiges Ziel der Arbeit mit Drei- bis Sechsjährigen.

### Fingerspiel

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,

wo ist nur die Hex geblieben?

Sie ist nicht hier, sie ist nicht da,

ist sie wohl in Afrika?

Die Finger werden den Zahlen entsprechend aufgestreckt. Bei „sie ist nicht hier, sie ist nicht da“ zeigen die Kinder nacheinander die offenen Handflächen. Bei „ist sie wohl in Afrika?“ machen alle mit den offenen Handflächen, Schulternheben und dem Kopf eine „Fragebewegung“.

*Daniela Schmiedt, Kindergarten Nr. 5 Reschitz*

### Knopfzähler

Jedes Kind erhält 5 Knöpfe. Die Kinder gehen im Raum umher und geben einem anderen Mitspieler so viele Knöpfe, wie sie jeweils abgeben möchten bzw. loswerden wollen. Jedes Kind muss (!) die ihm angebotenen Knöpfe annehmen. Von Zeit zu Zeit ruft der Spielleiter „Halt!“ und nennt eine Zahl zwischen 1 und 16. Jeder Spieler, der die genannte Anzahl Knöpfe in der Hand hält, bekommt eine kleine Belohnung. Dann werden die Knöpfe neu aufgeteilt, d.h. jeder erhält wieder 5 davon, und ein neues Spiel beginnt. Die Knöpfe werden immer gemeinsam mit der Erzieherin gezählt.

*Corina Popa, Angelica Damian, Paula Hândoreanu, „Koko“-Kindergarten Hermannstadt*

### Ich komme aus ...

Der Spielleiter fragt ein Kind: „Wo warst du, wer bist du, wo willst du hin?“ Der Gefragte antwortet: „Ich bin aus Arad, bin Arzt, ich will nach Agnetheln!“ Dann fragt dieser seinen Nachbarn: „Wo warst du, wer bist du, wo willst du hin?“ Dieser muss antworten: „Ich bin aus Bukarest, bin Bäcker, will nach Baia Mare!“ So fragen sie sich allmählich durchs ABC, wobei jeder weiß, wann er drankommt und auch bei schwierigen Buchstaben eine Antwort finden kann. Wer nicht schnell schaltet, gibt ein Pfand.

### Wortkette

Ein Kind sagt zum anderen: „Ich bin ein Elefant, was bist du?“ Der nächste sagt: „Ich bin ein Tiger, was bist du?“ Der folgende muss einen weiteren Tiernamen nennen, der nun mit R beginnt, denn der letzte Buchstabe soll immer als erster des neuen Wortes eingesetzt werden. So geht die Kette weiter: Elefant, Tiger, Ratte, Ente ...

*Laura Pop, Kindergarten Nr. 10 Arad*

### Was ist in der Schachtel?

Ich benütze dafür einen verschlossenen Karton, mit zwei seitlichen Öffnungen durch welche das Kind die Hände hineinschieben kann. Dieses Spiel passt, wenn man mit den Kindern über die Sinne spricht: das Tasten ist „Sehen ohne Augen“, „Sehen mit den Händen“. Im Karton verstecke ich einen Gegenstand, z.B. einen Buntstift. Das Kind betastet und soll den Gegenstand benennen: Das ist ein Stift. Die Beschreibung des Gegenstandes kann fortgeführt werden, nachdem das Kind ihn herausgenommen hat: Farbe, Verwendung. Der Buntstift ist blau. Ich färbe damit. Die Gegenstände, die in den Karton kommen, können alle zu einer Kategorie gehören, die zum Gesprächsthema wird: Obst, Malsachen ...

### Lach mit! (Trennen in Silben)

Ich nenne ein Wort und die Kinder trennen es in Silben. Sie sollen die Anzahl der Silben durch Lachen ausdrücken: Ap-fel ha-ha, Pup-pen-wa-gen ha-ha-ha-ha usw.

Am schönsten ist dieses Spiel mit den Namen der Kinder: Zuerst trennen wir unsere Namen in Silben, so dass jedes Kind genau weiß, wie viele Silben sein Name hat. Dann lache ich z. B. zwei Mal und alle Kinder, deren Namen aus zwei Silben besteht, stehen auf.

*Raluca Cismaru, Kindergarten Nr. 2 Hermannstadt*

### Kreisspiel mit Ball (Mehrzahlbildung)

Die Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden. Die Erzieherin rollt einem der Kinder

mit einer Hand einen Ball zu und sagt: „Ein Apfel“. Das Kind rollt den Ball zurück und antwortet: „Viele Äpfel“. Weiter geht es mit „Birne“, „Nuss“ ... oder je nach Thema der Woche.

*Marcela Cîmpian, Pintean Ramona, Kindergarten Nr.14 Arad*

### Flohstiche

Das erste Kind sagt: „Mich hat ein Floh gestochen!“. Darauf fragen alle: „Wo denn?“ Das Kind deutet auf eine Körperstelle und benennt sie, z. B. „Am Finger!“ oder „Am Bauch!“. Alle kratzen sich an der genannten Körperstelle. Dann wird das nächste Kind „gestochen“, das sagt: „Mich hat.....!“.

Das Spiel kann mit der ganzen Gruppe und schon mit Drei- bis Vierjährigen gespielt werden.

### Wer kann es?

Die Erzieherin fragt: „Wer kriecht wie eine Schnecke?“ Das Kind, das sich meldet, sagt: „Ich krieche wie eine Schnecke.“ und führt die Bewegung aus.

Die Erzieherin oder ein älteres Kind leitet das Spiel.

Variation: „Wie ist ... (Name) gekrochen?“ Antwort: „... (Name) ist wie eine Schnecke gekrochen.“

### Schiffe beladen

Die Erzieherin beginnt das Spiel mit den Worten: „Mein Schiff ist beladen mit Birnen!“ Das nächste Kind muss sein Schiff mit etwas anderem „beladen“.

Variation: Vor Spielbeginn kann ein Themenbereich (Obst, Spielsachen, Gemüse, Möbel, Tiere) vereinbart werden. Dieses Spiel ist ab fünf-sechs Jahren mit den Kindern zu spielen. Es können anfangs auch Bildkärtchen verteilt werden.

*Corinna Lupu, Kindergarten Nr. 1 „Pinocchio & Pumuckl“ Broos*

# Kooperation und Interaktion

## Sozialformen im Unterricht

Sozialformen sind die pädagogisch und didaktisch geplanten sozialen Beziehungen im Unterrichtsprozess, sie regeln die Art und Weise der Kooperation und Interaktion im Lehr-Lern-Prozess zwischen Lehrkräften und SchülerInnen. Es gibt vier verschiedene Sozialformen: Frontalunterricht, Gruppenunterricht, Partnerarbeit, Einzelarbeit.

Der Frontalunterricht (auch Klassen- oder Plenumsunterricht genannt) ist die am häufigsten praktizierte Form des Unterrichtens: er ist stark lehrerzentriert und gekennzeichnet durch schematisches Vorgehen mit wenig Abwechslung; die Frage-Antwort-Gesprächsführung bewirkt eine sehr schmale Gedankenführung, eigenes produktives und kreatives Denken der SchülerInnen wird verhindert; eine direkte Kommunikation und Kooperation zwischen SchülerInnen ist nicht geplant; richtige und erwartete Schüler-Antworten werden von der Lehrkraft als gelungenen Lernprozess gedeutet.

Sinnvoll ist das frontale Unterrichten, wenn Inhalte dargeboten werden sollen, z.B. Lehrer- oder Schülervorträge mit Medieneinsatz, Organisation von Aufgaben, Informationen geben, Einführungsphasen, Instruktionsphasen, Vorführung, Darstellung usw.

„So wenig Frontalunterricht wie möglich! Aber wenn schon, dann bitte mit Pfiff, Phantasie und ohne schlechtes Gewissen!“ (Zitat: Hilbert Meyer in: H.Kiper, H.Meyer, W.Topsch (2002): Einführung in die Schulpädagogik. Berlin: Cornelsen)

Der Gruppenunterricht findet statt in Kleingruppen mit 3 bis zu ca. 6-7 SchülerInnen. Die Gruppe kann entweder bereits als ständige Tischgruppe (als Teil der Gestaltung des Klassenraumes) existieren oder sie wird ad hoc gebildet. Der hohe Planungs- und Vorbereitungsaufwand ist begründet in den Überlegungen, wie die soziale Kompetenz der Lernenden gefördert werden kann und welche sozialen Kompetenzen bereits vorhanden sind. Es gilt das Prinzip des selbstständigen Lernens sowohl für die Bildung der Gruppe als auch für die Arbeit in der Gruppe und für den Arbeitsbericht. Die Gruppe kann themengleich oder themenverschieden und arbeitsgleich oder arbeits- teilig an einer vorstrukturierten Aufgabe ergebnisorientiert arbeiten, sie fasst zusammen und präsentiert. Nach einer Gruppenarbeitsphase kann frontal weitergearbeitet

werden, z. B. um Ergebnisse zu systematisieren und weiterzuverarbeiten, zur gezielten Vermittlung von Zusatzinformationen, zu kritischen Gesprächen, zur Auswertung. Die Arbeitsaufgaben sollen überschaubar sein und das Ziel und den Aufwand erkennen lassen. Sie sollen in mehrfacher Richtung auffordern wie z.B. zum Probieren, zum Entscheiden, zum Analysieren, zum Kombinieren, zum Konstruieren usw. Gruppenarbeit bewirkt ein Üben in der sprachlichen Kommunikation und ein Training in den sozialen Interaktionsformen

bezieht sich auf die Zusammensetzung der Partner: gleichstarke LernerInnen, die gemeinsam miteinander konkurrieren; Partner, die mit anderen Zweierpartnern im Wettbewerb eine Aufgabe lösen; unterschiedlich starke LernerInnen, wobei der Stärkere dem Schwächeren hilft (Helfersystem). Gefördert wird durch die Partnerarbeit die Sozialkompetenz und die Lernkompetenz.

Bei der Einzelarbeit geht jede Schülerin, jeder Schüler allein für sich selbsttätig und



Ballspiel im Sitzkreis.  
Kindergarten Nr. 14, Arad

(Identifikation und Sensibilität für die anderen) und sie fördert die Entwicklung der kritischen Haltung gegenüber Inhalten und Gegebenheiten.

Die Partnerarbeit ist eine Zusammenarbeit von 2 LernerInnen, aus praktischen Gründen sind es häufig die SitznachbarInnen. Das Miteinander-Lernen ist in der Regel zeitlich begrenzt auf ca. 10 bis max. 20 Minuten, verbunden mit einer klaren Arbeitsanweisung durch die Lehrkraft und vorbereiteten Materialien. Wichtig ist die vorausgegangene Vermittlung von Arbeitstechniken. Die SchülerInnen bestimmen in der Regel selbst über ihren Arbeitsrhythmus, die Methode und den Leistungsanspruch. Die didaktische Vorüberlegung der Lehrkraft

selbstständig der Lernaufgabe nach, d. h. ohne direkte Leitung durch die Lehrkraft oder durch die Mithilfe von anderen. Das eigene Lerntempo ist ausschlaggebend für die aktive Bearbeitung einer Aufgabe. Im Unterricht ist die Einzelarbeit häufig eingebunden in Stillarbeitsphasen, in Übungsphasen, beim Zeichnen und Malen und am PC und natürlich bei Klassenarbeiten, Klausuren und Tests. Gefördert wird die Fähigkeit zu konzentrierter, intensiver Alleinarbeit; die SchülerInnen lernen, sich selber längere Zeit aushalten zu können.

HE



# Lernwerkstätten: Räume für Experimentierlust und Entdeckerfreude – eine andere Form des Lernens ist möglich

**Lernen: die zentrale Kategorie für Lehrerinnen/Lehrer und Erzieherinnen, der so genannte „Lernerfolg“ als bestimmende Größe für didaktische und methodische Überlegungen, und das nun in Verbindung mit einer Werkstatt?**

Lernwerkstätten sind als besondere Form des Lernarrangements seit einigen Jahren in der Ausbildung, im Studium und auch in der Schule zu finden. Seit gut zehn Jahren werden sie z. B. in Schleswig-Holstein gezielt in der Lehrerfortbildung eingesetzt. Lernwerkstätten machen durch ihre Ausstattung und Organisationsform ein Angebot, auf vielfältige und sinnliche Art zu lernen und gehen damit weit über eine reine Wissensvermittlung hinaus. Sie machen sich die Erkenntnisse der Lernforschung zueigen, die besagen, dass z. B. meine Aufmerksamkeit (eine wichtige Voraussetzung für Lernen) dann am höchsten ist, wenn mich ein Problem persönlich anspricht. Mein Lernergebnis ist im Weiteren dann gut, wenn ich neue Informationen mit Vorhandenem verknüpfen kann. Wenn ich möglichst viele Sinneskanäle bei der Problembearbeitung nutze, wird die Effizienz des Lernens ebenfalls gesteigert. Damit ist der Rahmen vorgegeben, in dem ein Arbeiten in Lernwerkstätten stattfindet, wenn es möglichst nachhaltig sein soll.

## **Das Projekt „Lernwerkstatt für Deutsche Sprache“ im ZfL, Stand November 2007:**

Dank der überraschenden Möglichkeit, zwei weitere Räume im Lehrerhaus in Hermannstadt zu nutzen (neben den bisherigen Büroräumen; CCD, Turismului Str. 15), kann das ZfL seit einem Monat intensiv an dem Projekt „Lernwerkstatt für Deutsche Sprache“ arbeiten. Die Lernwerkstatt des ZfL wird einen Arbeitsraum mit Büchern, Zeitschriften, Spielen, einem Computer mit Internetzugang und erprobtem Unterrichtsmaterial anbieten sowie einen zweiten Raum mit Papieren, Pappen, Farben, Stoffen, Gefäßen, Naturmaterialien, Werkzeugen und Kopierer. Hier kann sowohl Unterrichtsmaterial entstehen, als auch Lösungen ex-

emplarischer Aufgabenstellungen erarbeitet werden. Außerdem wird das Mobiliar z. T. beweglich und flexibel nutzbar sein z. B. für Ausstellungen, Theaterspiel und Vorleserunden, denn es ist auch daran gedacht, beispielhaft mit Kindergruppen in der Lernwerkstatt zu arbeiten.

Die konkrete Arbeit mit diesem neuen Angebot des ZfL wird insbesondere davon leben, dass interessierte Pädagoginnen (Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen) neugierig darauf sind, neue Wege der Entwicklung ihrer pädagogischen Tätigkeit zu beschreiten. Dabei wird dann ihr jeweiliger Qualifizierungsbedarf im Mittelpunkt stehen und die Lösungen werden ganz auf die jeweilige Klassen- oder Gruppensituation zugeschnitten sein. Ab dem Schuljahr 08/09 werden Weiterbildungen, offene Arbeit und Beratung zu Unterrichtsprojekten und didaktisch-methodischen Fragen in den neu ausgestatteten Räumen möglich sein.

Damit wird eine neue Qualität des Weiterbildungsangebotes des ZfL entstehen können. Neben dem wie bisher wichtigen Vermitteln von neuen Trends, dem Informieren über fachliche Neuheiten und Veränderungen gewinnt die individuelle Lernbegleitung an Bedeutung, die in dem Angebot einer Lernwerkstatt ihren sichtbaren Raum findet. Quasi als Nebeneffekt kann diese methodische Form des forschenden entwickelnden Lernens, nachdem sie selbst erlebt worden ist, auch leicht in die eigene Unterrichtspraxis mitgenommen werden. Ein doppeltes Lernergebnis ist möglich: die angewandte Methode eröffnet neue Zugangsweisen zum Lernen und Erarbeiten von Unterrichtsstoff, sie bietet

eine erfolgreiche Problembearbeitung und -lösung und wird als hilfreich in das eigene Methodenrepertoire integriert. In diesem Sinne sind die planenden ZfL-Mitarbeiterinnen selbst in einer Art Lernwerkstatt tätig und arbeiten auch mit Entdeckerfreude an der Projektentwicklung.

## **Zum Abschluss ein Blick in die Zukunft: Oktober 2008 in Hermannstadt**

*Antonia Zett* will in der offenen Beratungszeit die Lernwerkstatt für Deutsche Sprache im ZfL besuchen. Sie hat ein größeres Lernprojekt zum Thema „Wetter“ im Kopf, braucht dazu schriftliches Material aber auch noch Ideen für den gesamten Ablauf und einzelne Stundenorganisationen. Hier findet sie Bücher, Zeitschriften und einen Internetzugang, um das Thema „einzukreisen“ und sie bekommt den Hinweis auf eine Projektkiste zum Thema „Wind“. Ein erfolgreich erprobtes Unterrichtsprojekt ist von einer Lehrerkollegin mit allem, was dazu gehört, dokumentiert und zugänglich gemacht worden. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit von Frau Zett ist das handwerkliche Arbeiten. Sie erlebt immer wieder, dass eher schweigsame Kinder, wenn sie über ihr konkretes Tun berichten müssen, dazu dann eher in der Lage sind.

Deshalb möchte sie etliche praktische Arbeitsphasen in dem Projekt unterbringen. Dabei denkt

sie z. B. an Wetterhähne, Drachen, Wetterhäuschen und findet auch dazu einige Hinweise. Sie nimmt sich vor, noch einmal wiederzukommen und dann die Möglichkeit wahrzunehmen, mit dem vorhandenen Werkmaterial zu experimentieren und selbst einen Drachen zu bauen. Vorerst hat sie einiges kopiert und geht mit neuen Ideen nach Hause.

*Adam Zausel* wollte sich eigentlich nur kurz für eine Fortbildung im nächsten Mo-

**Die individuelle Lernbegleitung gewinnt an Bedeutung.**

nat anmelden, die das Thema „Das Prinzip Lernwerkstatt im Deutschunterricht“ haben wird und ist dann gerne der Einladung gefolgt, sich umzusehen, fand er doch auf einigen Stellwänden Schülerergebnisse zu einem Problem, das er mit seiner Klasse momentan bearbeitet. Da auch die didaktischen Überlegungen und methodischen Schritte dokumentiert waren, konnte er für seine Unterrichtsarbeit der nächsten Tage einige Anregungen mitnehmen und ist ganz gespannt, sie in seiner Klasse umzusetzen.

Als er geht, kommt eine Gruppe von Erzieherinnen, die sich auf den Kindertagestheater im Frühjahr des kommenden Jahres vorbereiten will. Es wurde ein Termin mit der Verantwortlichen der Lernwerkstatt vereinbart und nun, außerhalb der Öffnungszeiten, kann die Gruppe ungestört die Fotodokumentation und den Videofilm des letzten Theaterabends ansehen, die Protokolle lesen und in die Ideenfindung für das zukünftige Thema und die Ablaufplanung einsteigen. Sie stöbern gemeinsam

in dem Fach „Theaterspiel für Kindergartengruppen“ und nach kurzer Zeit miaut es, brummt ein alter müder König und eine eitle Prinzessin streicht sich durchs Haar und fragt, ob sie die schönste sei ...

*Brigitte Lentz  
Qualitätsentwicklung und Organisationsberatung in  
pädagogischen Handlungsfeldern  
Mitarbeiterin des ZfL*

Zwei weitere Räume stellte das Lehrerhaus Hermannstadt im Herbst 2007 dem ZfL zur Verfügung. Auf der Turismului Str. 15 in einem außen noch nicht renovierten Gebäude befinden sich nun die etwa 70 qm, die für das neue Projekt genutzt werden können.

Bis zum 29.02.2008 sollen die Ausstattungsarbeiten beendet werden, so dass mit dem Einräumen der Fachbücher und Materialien nach thematischen Schwerpunkten begonnen werden kann. Dafür fehlen im Moment nur noch der Teppich und die Stühle.

Das Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart hat die Anschaffung von Material-schränken, Pinwänden und einem Flipchart finanziert. Das ZfL trägt die Kosten für

Schränke, Tische, Stühle, Computer und andere Geräte.

Aus der Bibliothek des ZfL werden alle Bücher zu den Themenbereichen Sprache, Naturwissenschaften, Spiel und Musik, Kreativität für die Arbeit im Kindergarten und in der Grundschule in die Lernwerkstatt umgesiedelt. Speziell für DeutschlehrerInnen soll eine Bücher- und Materialauswahl zur Verfügung stehen.

Wir laden alle ein, demnächst zu sehen, womit wir die zur Zeit leeren Regale gefüllt haben, sich bei der zuständigen Person über das Projekt Lernwerkstatt ausführlich zu informieren, zu suchen, zu sammeln, zu lernen - in der Lernwerkstatt.

*AH*





# Sinkt das Interesse der Schüler für Deutsch?

## Spaß mit Lernspielen im Deutschunterricht

Die richtige Methodenauswahl ist meistens die wichtigste Voraussetzung, um Kinder und Jugendliche fürs Erlernen einer Sprache zu begeistern. Nicht wenige von uns haben schon die Erfahrung gemacht, dass die Jugendlichen schon von vornherein Deutsch ablehnen. Wie kann man gegen die Meinung der Jugendlichen „Wir lernen nicht für uns, sondern für die Katz!“ ankämpfen?

Um Kinder und Jugendliche anzusprechen, müssen Übungen und Aufgaben aktivieren, erfrischen, Spaß bereiten, Neugierde wecken, die Sinne ansprechen, ein Erfolgsgefühl vermitteln, verständlich und spielerisch sein. Andererseits müssen sie vielfältig sein - durch ein variationsreiches Angebot an Aufgaben- und Übungsformen erzielt man die besten Lernerfolge und man spricht alle Lerntypen an.

Demnach ist es tatsächlich legitim den Frontalunterricht kritisch zu analysieren und die sprachlich trockenen Aufgaben zu vermeiden. Im modernen Sprachunterricht stehen kommunikationsfördernde Aufgaben an erster Stelle, während ein Herzstück des Unterrichts die spielerische Form ist, die oft unglaubliche Potentiale freisetzt. Schon Hermann Hesses Vater, Johannes Hesse, erkannte: „Tätig sein und doch nicht arbeiten, sich einer Regel fügen und doch frei sein, an schillernden Seifenblasen sich freuen und doch ohne Schmerz sie zerrinnen sehen, mit Aufbietung aller Kunst die Seiten rühren und doch das Verklingen der Töne nicht beklagen, das ist das Wesen des Spiels und darin liegt seine erholende Kraft.“

Heutzutage erkennen viele die Vorteile der Lernspiele an. Unser Ratschlag also an alle ist: Spielt, adaptiert, improvisiert, habt euren Spaß daran. Die folgenden Spiele benötigen wenig Vorbereitung und sind sehr beliebt bei den Schülern.

### 1. Ballonfahrt

Es werden ca. vier bis sechs Persönlichkeiten aus dem gleichen Bereich (Politik, Kunst, Literatur, Film, Sport, Musik, etc.) ausgewählt und einzeln auf Zettel geschrieben. Freiwillige ziehen je einen Zettel, lesen den Namen laut vor und nehmen mit dem Gesicht zum „Publikum“ Platz. Nun erzählt der Lehrer die dramatische Geschichte vom Ballon, in dessen Gondel sich unsere Kandidaten befinden. Der Ballon fliegt, noch recht weit vom Land entfernt, über dem

offenen Meer - und plötzlich kommt ein Sturm auf und beschädigt den Ballon. Aller Ballast ist bereits über Bord, doch der Ballon sinkt weiter. Um die anderen zu retten, sollen ein bis drei der Kandidaten sich opfern - aber wer? Die Kandidaten erhalten nun die Möglichkeit ihre Notwendigkeit zu behaupten. Die Zuschauer bilden die Jury und beurteilen die Kandidaten nach z. B. Sachlichkeit, Ausdrucksweise, Argumentation. Zum Schluss wird abgestimmt, wer überleben darf, also als letzter im Ballon bleibt. Zur Abstimmung kann man auch Karten mit Punkteskalen (1-5) vorbereiten.

Quelle: [www.unterhaltungsspiele.com](http://www.unterhaltungsspiele.com)  
© Stefan Neubert, 2002. [www.stefan-neubert.de](http://www.stefan-neubert.de)

### 2. Klatsch drauf!

An die Wand werden Karten/Bilder gepinnt. Es werden zwei bis vier Gruppen gebildet. Jedes Mitglied einer Gruppe erhält eine Nummer. Der Lehrer nennt eine Nummer und einen Begriff, worauf die betreffenden Schüler losrennen und eine zum genannten Begriff passende Karte suchen. Wer zuerst die Hand darauf klatscht, erhält einen Punkt für seine Gruppe.

Gesucht werden können:

Antonyme, Synonyme, Autoren und ihre Werke, Werke und Hauptgestalten u. a. m.

### 3. Wortkampf

Es werden drei bis vier Gruppen gebildet. Die Tafel wird in entsprechend viele Teile geteilt. Der Reihe nach geht je ein Spieler an die Tafel. Der Lehrer liest eine Frage vor und auf LOS, muss jeder Spieler so viele Antworten wie möglich schreiben. Es werden auch Unsinn-Antworten

akzeptiert. Auf STOP müssen alle Schüler mit dem Schreiben aufhören. Die Rechtschreibfehler werden verbessert. Für jedes richtige Wort erhält die Gruppe einen Punkt. Gewinner ist, wer die meisten Punkte sammelt.

Mögliche Fragen:

Womit kann man einen Nagel in die Wand schlagen?

Woraus kann man Bier trinken?

Was kommt in den Suppentopf?

Was kann man alles sammeln?

Was kommt auf die Pizza?

Was kann man in einen Hut stecken?

Worauf kann man sitzen?

Was kann man nicht zählen? u. a. m.

Cristina Drescan,  
Lucian-Bлага-Schule, Reen  
Helmine Pop,  
Alexandru-Papiu-Ilarian-Gymnasium, Neumarkt

Lehrerinnen der Honterus-Schule mit der „Trauben-Käse-Sprechspiel-Platte“ und der Spielekartei im Schubkarton. Fortbildung zum Thema Sprachentwicklung und -förderung am 22.02.2008



ZfL Mediasch - ifa Stuttgart - Goethe Institut Bukarest

## Sprache und Methodik-Didaktik für KindergärtnerInnen

Mediasch/Mediaș: 14.-26.07.2008, Schullerhaus

Koordination: Mihaela Litean

Ansprechpartner im ZfL: Radu Crețulescu

Die Seminarwochen haben zum Inhalt: sprachliche und methodisch-didaktische Fortbildung für KindergärtnerInnen, die mit deutschsprachigen Kindergartengruppen arbeiten. Am Vormittag werden die TeilnehmerInnen in Gruppen ihre Deutschkenntnisse vertiefen und erweitern. Am Nachmittag steht die Kindergartenarbeit auf dem Programm. Die TeilnehmerInnen lernen neue Spiele, Lieder und Geschichten kennen und probieren neue Bastelideen aus.

ausgefülltes Anmeldeformular bis zum 30. Mai 2008 an:

**Zentrum für Lehrerfortbildung  
in deutscher Sprache Mediasch**

Centrul pentru Formarea  
Continuă în Limba Germană  
P-ța Regele Ferdinand nr. 25  
551002 Mediaș

Tel./Fax 0269-831724  
0269-214154 (Sibiu)  
e-mail: zfl@zfl.ro

**\*unvollständige oder falsch  
ausgefüllte Formulare werden nicht bearbeitet!**

Die Teilnahme am Seminar wird telefonisch oder per Post bestätigt.

**Anmeldeformular** für die Fortbildungsveranstaltung:  
*Formular de înscriere la activitatea de perfecționare:*

**Sprache und Methodik-Didaktik für Kindergärtnerinnen**  
vom 14.07.2008 zum 26.07.2008

Name und Vorname: .....

Straße: ..... Nr.: ..... Postleitzahl/cod: ..... Wohnort u. Kreis: .....

Name u. Adresse des Kindergartens: .....

.....Tel.: ...../.....

Telefon (mit Vorwahl!/prefix!): privat ...../....., Mobil: ...../.....

**E-Mail:** .....

Ich reise an am (Datum und Uhrzeit) ..... mit (Verkehrsmittel) .....

Datum .....

Unterschrift .....

Stellungnahme der Kindergartenleitung  
*Acordul directorului instituției*

befürwortet  
*de acord*

.....  
Unterschrift und Stempel  
*semnătura și ștampila*

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache Mediasch  
P-ta Regele Ferdinand 25  
551002 Mediaș  
Tel./Fax: 0269-831724

*\*unvollständige oder falsch  
ausgefüllte Formulare werden  
nicht bearbeitet*

*\*vor dem Ausfüllen S. 2 lesen*

## Bewerbung für die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung in Deutschland

1. Ich bewerbe mich für die Teilnahme an folgender Veranstaltung:

.....  
in ....., Zeitspanne .....,  
*(Ort der Veranstaltung)*

2. Name und Vorname .....

Tel.: ...../..... Fax: ...../..... Mobil-Telefon: ...../.....

**E-Mail** .....

Adresse: Straße: ..... Nr: .....

Postleitzahl/cod poștal: ..... Ort: ..... Kreis: .....

3. Ausbildung: ..... in .....

*(Univ., Päd. Institut, Păda) (Ort)*

Jahr des Abschlusses: ..... Fachrichtung: .....

4. Ich unterrichte an der Schule ..... in .....

die Fächer .....

davon in deutscher Sprache: .....

*(Fach, Anzahl der Stunden pro Woche)*

5. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Ausland seit 2005:

Jahr	Veranstaltung	Ort/Land
2005	.....	.....
2006	.....	.....
2007	.....	.....

*(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)*

6. Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen im Inland (ZfL Mediasch, Goethe Institut, ...)

Jahr	Veranstaltung	Institution/Ort
2005	.....	.....
2006	.....	.....
2007	.....	.....

*(Falls Platz nicht reicht, bitte Rückseite benutzen)*

7. Geburtsdatum und Ort: geboren am ..... in .....

8. Ausweis/Reisepass (*Serie, Nummer*): ..... gültig bis zum .....

Datum: .....

Unterschrift: .....

Schulleitung/*Diracțiunea școlii*:

Bestätigung der Angaben unter Punkt 4/*Se certifică datele de la punctul 4*..... (*semnătura*)

Einverständnis zum Antrag/*De acord cu participarea cadrului didactic* ..... (*semnătura și ștampila*)



# Haus-/Heim- und Lieblingstiere

## Spiele im Unterricht

Eine Fremdsprache wird leichter gelernt, wenn man für die Kinder eine interessante, lockere Art des Beibringens findet. Das Spiel in seinen mannigfaltigen Formen ist von meinen Schülern sehr geliebt. Dadurch wird die Fremdsprache spielend gefördert und gleichzeitig werden die Charaktere modelliert.

Ich unterrichte seit wenigen Jahren bei den Kleinen und es macht mir immer mehr Spaß mit ihnen zu arbeiten.

Kurz vor Ende des ersten Semesters in der 4. B Klasse (Lehrbuch „Tamburin 2“) habe ich das Thema Haustiere (Einheit 5) eingeführt. Die meisten Kinder wohnen in der Stadt, so dass sie in der Wohnung auch ihre Lieblingstiere (Heimtiere) haben. Über die wildlebenden Tiere hatten wir gesprochen und ihren Lebensraum auf der Landkarte gesucht (fachübergreifende Stunde). Vorwissen war also gesichert.

### Verlauf der Stunden

Die Schüler sollten ihre Lieblingstiere und/oder Haustiere/Heimtiere als Spielsachen oder Kuscheltiere mitbringen.

1. Etappe: Puzzle-Spiel
2. Etappe: Pantomime
3. Etappe (nach der Pause): Ratespiel Bin ich ein ...?

### 1. Puzzle-Spiel

Die Schüler bildeten mit Hilfe von Puzzleteilen Dreiergruppen. Auf der Rückseite des entstandenen Bildes fanden sie als Buchstabensalat Tiernamen und Begleiter, die nicht verraten werden durften, denn sie sollten den Mitgliedern der anderen Gruppen als Pantomime präsentiert werden.

### 2. Pantomime

Ein Schüler aus jeder Gruppe stellt vor der



Klasse das Tier pantomimisch dar. In der Gruppe wird entschieden, wer das ist. Den Schülern lässt man für die Pantomime freie Hand, die einzige Bedingung ist, dabei keinen Ton von sich zu geben.

So müssen die Kinder in der Gruppe Entscheidungen treffen, kommunizieren, nachgeben, das Talent der Kollegen anerkennen, kreativ sein - praktisch ihre Sozialkompetenzen trainieren.

Man darf drei Mal raten. Wenn es nicht gelingt, den Namen des Tieres herauszufinden, dann darf der „Schauspieler“ sprechen und er schreibt den Namen des Tieres an die Tafel.

Nach der Pause führten wir als Übergang zur nächsten Etappe ein Frontalgespräch:

- Wer hat heute einen Hund mitgebracht?
- Die Schüler zeigen das Spielzeugtier.
- Wer hat aber einen lebendigen Hund zu Hause? - die Schüler melden sich.
- Wie heißt dein Hund?
- Womit fütterst du deinen Hund?
- Frisst er aus seinem Napf?
- Gehst du mit ihm spazieren?
- Spielst du mit ihm?
- Sorgst du auf Sauberkeit? Wie?
- Was kann dein Hund alles tun?
- Ähnliche Fragen werden auch für andere Haus- und Heimtiere gestellt und beantwortet.

Den Kindern soll bewusst gemacht werden, dass sie selbst auch eine Verantwortung übernehmen müssen, wenn sie ein Tier haben, dass sie sich um es kümmern müssen, um nicht der Familie mehr Arbeit zu machen.

### 3. Ratespiel

Ich schreibe Verben und Substantive an die Tafel, die in diesem Gespräch vorgekommen sind :

Beispiele:

- leben, sein, füttern, fressen
- Fleisch, Salat, Möhren, Käfig, Park
- spazieren gehen, spielen, klettern
- Hof, Aquarium, Wasser, Sand

schwimmen, kriechen, sauber machen

Das Ratespiel wird von vier durch Zählen ausgewählten Kindern durchgeführt. Ihnen werden auf dem Rücken Kärtchen mit einem Tiernamen angeheftet.

Das Kind muss Fragen stellen, um zu erfahren, was es ist. Die Wörter an der Tafel können ihm helfen, die Fragen zu formulieren. Man darf nur mit ja/nein antworten. Zum Beispiel:

- Lebe ich im Haus?
- Lebe ich im Wasser?
- Fresse ich Salat?
- Kann ich klettern? usw.
- Bin ich ein Papagei?

Man darf maximal sieben Fragen stellen. Das Kind, das zuerst errät, was es ist, bekommt zur Belohnung vier Bonbons, das nächste drei, usw.

Durch dieses Spiel werden die Sprache gefördert, die Konzentration und die Geduld geschult.

Meiner Meinung nach war es ein gelungener Unterricht - die Kinder haben viel gesprochen, sich gegenseitig besser kennen gelernt und zusammengearbeitet.

Monica-Elena Man  
O.-Goga-Gymnasium, Hermannstadt

# SCHILF in Wolkendorf für Lehrer der Brukenthalschule

... womit nicht eine weltweit verbreitete Art von Süßgräsern gemeint ist, sondern die SCHulInterneLehrerFortbildung, die mit Unterstützung der Christian-Habermann-Stiftung und des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) für das Kollegium der Brukenthalschule in Wolkendorf stattgefunden hat.

Von Freitag bis Sonntag waren die Lehrer bereit, sich von zu Hause los zu reißen, sich auf den mit Baustellenampeln übersäten Weg Hermannstadt-Kronstadt zu machen, um gemeinsam Fortbildung und Freizeit zu genießen.

Zum Inhalt gehörte unser Angebot (des ZfL) „Methodenvielfalt im Unterricht“. Dabei wurden verschiedene Präsentationsmethoden vorgestellt und ausprobiert, Diskussionen angeregt, Kritik geäußert und Arbeitsergebnisse evaluiert. Die Teilnehmer hatten Spaß an der Arbeit.

Die Lehrer, die sich für diese Fortbildung entschieden hatten, mussten eine wei-

tere „Hürde“ auf sich nehmen: Die Teilnahmebescheinigung für das Seminar sollte es nur dann geben, wenn der Lehrer eine dieser Methoden im Unterricht ausprobierte und bereit war, in einer Stunde hospitiert zu werden.

Die Schulleitung kümmerte sich um das landeskundliche Programm. Dazu gehörte ein Halbtagesausflug auf den Schuler - bei wunderschönem Wintersonnenschein durch Schnee! Schulinterne Projekte sowie das landesweit für deutschsprachige Schulen von Fachberater Dr. Rolf Willaredt organisierte Projekt Weltethos standen am Sonntag Vormittag auf dem Programm. Wer tut

was, mit wem, bis wann und wie werden die Ergebnisse präsentiert? Darum ging es.

Das ZfL ist schon zum zweiten Mal als Mitorganisator einer SCHILF dabei. Das Angebot können auch andere Schulen gerne wahrnehmen. Dafür sind eine Interessenbekundung und die Absprache mit Leitung und Referenten des ZfL notwendig.

Die Fortbildungsunterlagen wurden auch in rumänischer Sprache zur Verfügung gestellt, so dass alle interessierten Lehrer des Kollegiums mitmachen konnten.

TM



*In Gruppen über die schulaktuellen Themen reden, Arbeitsergebnisse präsentieren, die in Zusammenarbeit entstanden sind, gemeinsam Freizeit verbringen und sich dabei besser kennenlernen - das bot die SCHILF den Lehrern*





# Troja und die Folgen

## Eine Fächer übergreifende Fortbildung in Mediasch

Zum zweiten Mal vereinte Heinz Weischer, ehemaliger Fachberater in Hermannstadt, Lehrer um sich, die sich für mehr als nur das eigene Fach interessieren. In seinen Seminaren wird nämlich gesprochen, getanzt, werden Filme gesehen, wird Theater ge-

spielt und auch sonst kreativ gearbeitet.

2007 ging es um die Sprache der Mythologie, dieses Jahr im Januar um griechische Mythologie, um Polytheismus, Heldenbiographien im Trojanischen Krieg und Odysseen in der Literatur und Filmkunst. Auszüge aus Filmen (Troja, Amphitruon und 2001 - Odyssee im Weltall), ein Vortrag über Monotheismus und Polytheismus sowie Sartres „Fliegen“ als Lesung von Seminarteilnehmern dargeboten, bildeten Grundlagen für Diskussionen.

In Gruppen wurde Pantomime zu Musikstücken gespielt und an Würfelspielen mit Charakteristika der Irrfahrten gearbeitet.

Sechzehn Teilnehmer ergaben mit acht Paaren als Gasse aufgestellt die ideale Tanzformation für die Münchner Francaise. Letztes Jahr musste der Seminarleiter mit einem Gipsbein und Krücken die Tanzschritte vorzeigen, dieses Jahr klappte alles wunderbar und am Sonntag in der früh konnten alle Teile des Tanzes zur Fledermaus-Quadrille von Johann Strauß von Anfang bis Ende getanzt werden. Zufriedene Gesichter zu Luft wedelnden und Fenster aufreißenden Händen!

Mit „Easy Rider“, dem Film einer modernen Odyssee, und der Diskussion dazu schloss Heinz Weischer sein diesjähriges Angebot ab. Wer freut sich nicht auf 2009? Wer noch nie dabei gewesen ist.

AH



*Beide Veranstaltungen mit Unterstützung der  
Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes  
Baden-Württemberg*

## Abgeleitet von SCHILF unsere ZILF

### Ein neues Layout für unsere Zeitschrift und bessere Qualität für unsere Arbeit

Nicht nur „einfache“ Lehrer lernen bei uns in den FOBs (Fortbildungen)! Ein bis zweimal im Jahr sind auch wir, die Fortbildner, dran. Wir wählen Themen aus, die für die zentrumsinterne Arbeit oder für die Fortbildungen wichtig sind und laden Fachleute ein, die uns beim Lernen begleiten. Es sind die ZILFs (zentrumsinternen Fortbildungen) oder FOFs (Fortbildungen der

Fortbildner) die dann stattfinden. Die Spielerei mit den Bezeichnungen dieser Veranstaltungen machen Spaß, die Veranstaltungen selbst eigentlich auch, wenn wir uns dieses Jahr nicht so viel aufgebürdet hätten!

1. Im Frühjahr 2007 entdeckte eine Frau aus Deutschland unser „Firmenschild“ und kam herein. Sie bot sich an, uns bei der

Arbeit zu helfen, stellte sich mit ihren Qualifikationen vor und bat drum, dass wir sie dort einsetzen, wo wir sie brauchen könnten. Erst ist das gar nicht so einfach gewesen, denn ihr Arbeitsschwerpunkt war **Qualitätsentwicklung**. Damit konnten wir nicht viel anfangen. Vorsichtig tasteten wir

(Fortsetzung auf Seite 19)



# „Schule und Theater – eine Symbiose“

## 06.-09.11.2008 in Mediasch

Die **Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg** organisiert in Zusammenarbeit mit der **Schulkommission des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien**, dem **Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache** und dem **Institut für didaktische Bildung der Universität Klausenburg für DeutschlehrerInnen (Multiplikatoren) deutschsprachiger Schulen (DaM) in Rumänien** eine Fortbildung zum Thema **„Schule und Theater – eine Symbiose“** in Mediasch.

Unterstützt und gefördert wird die Veranstaltung vom **Kultusministerium Baden-Württemberg**.

Die institutionalisierte Zusammenarbeit, viel mehr die Verzahnung zwischen den Schulen und den Theatern, zwischen den deutschen Schulen und den professionellen, deutschsprachigen Bühnen ist hochaktuell. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass nicht allein die Theater bzw. die Schauspieler ein Problem damit haben, in geeigneter Form ihre Arbeit in den Schulen bzw. im Schulunterricht einzubringen. Die Schulen bzw. die LehrerInnen wissen u. U. auch nicht genau, wie das Theater und seine Möglichkeiten im Unterricht, in der ästhetischen Er-

ziehung und in der allgemeinen pädagogischen Arbeit eingesetzt werden können.

Im Rahmen der Fortbildung sollen mit Fachleuten die Vielfalt und die Möglichkeiten dieser interessanten Zusammenarbeit erörtert und erläutert werden. Die Fortbildung bietet gleichzeitig beiden Seiten, Schulen und Theatern, die Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, aufeinander zuzugehen und von den Möglichkeiten, die das Theater im Deutschunterricht wie auch in der pädagogischen Arbeit und der ästhetischen Erziehung in der Schule bietet, Gebrauch zu machen. Die Fortbildung soll LehrerInnen und Schulen mit diesen Wirkungsgebieten vertraut machen.

**Ort der Durchführung:** Zentrum für Lehrerfortbildung, Schullerhaus Mediasch

**Organisation:** ZfL in Zusammenarbeit mit den ZfA-Fachberatern

**Zeitpunkt der Durchführung:** 06.-09. November 2008

**Referenten/Themen:**

- Vertreter der Akademie für darstellende Kunst (adk) Ulm (Theaterpädagogik – Ansätze in der pädagogischen Arbeit, der allgemeinen ästhetischen Erziehung und im Deutschunterricht; Praktische Übungen; Zusammenarbeit zwischen Schulen und

Theatern)

- Frau Gudrun Grimpe, Theaterpädagogin der Badischen Landesbühne Bruchsal (Theaterpädagogische Arbeit der Bühne)

- Peter Burkhardt, Rektor der Prag-Schule Stuttgart (Projekt: Zirkuspädagogik in der Schule)

**Teilnehmer/Zielgruppen:**

- **DeutschlehrerInnen** (Multiplikatoren) der deutschen Schulen (DaM) in Rumänien

- **SpielleiterInnen deutschsprachiger Laientheatergruppen**

- **ZfA-Fachberater** in Rumänien

- Vertreter der **Deutschlehrer aus Ungarn** (PH Baja), **Kroatien, Serbien** (max. jew. zwei Vertreter)

- **Vertreter der professionellen deutschsprachigen Bühnen** in Temeswar und Hermannstadt (Rumänien) und Szekszárd (Ungarn) – max. jew. zwei Vertreter pro Institution

## Gehört das so??!

### Von der Dramatisierung eines Bilderbuchs und wie aus Unterrichtsalldag ein Unterrichtsergebnis werden kann

„Die Theaterkunst ist die menschlichste, allgemeinste aller Künste, die am häufigsten ausgeübt wird. (...) Es wird oft vergessen, auf wie theatralische Art die Erziehung der Menschen vor sich geht. Das Kind erfährt, lange bevor es mit Argumenten versehen wird, auf ganz theatralische Art, wie es sich zu verhalten hat. (...) Es sind Vorgänge, die da Charaktere bilden. Der Mensch kopiert

Gesten, Mimik, Tonfälle. Und das Weinen bei einem Begräbnis entsteht durch Trauer, aber es entsteht auch Trauer durch das Weinen.“

Die Erkenntnis, die Bertolt Brecht 1939 in seinen Gedanken zum experimentellen Theater formuliert, hat leider im Fremdsprachenunterricht, weder in seiner

Methode noch in seiner Didaktik bislang einen Platz gefunden. Dabei liefert die Theorie der Rezeptionsforschung, Texte als Partitur zu sehen, liefern die Formen des szenischen Lernens reichlich Ansätze, einen Fremdsprachenunterricht zu realisieren, der den Lerner als Person in ihrer Ganzheit wahrnimmt. Besondere Wirkung erzielt solcher Unterricht, wenn er sich von seinem

Alltag entfernt und in das Projekt einer Theaterinszenierung übergeht.

Diese Erfahrung will die oben angekündigte Lehrerfortbildung anbahnen. Sie geht als Spielvorlage vom Bilderbuch aus „Gehört das so?!“ von Peter Schössow. Darin geht es um das für Kinder immer aktuelle Thema des Todes eines Haustieres, hier des Kanarienvogels Elvis.

Es soll gezeigt werden, wie man zu dieser Spielvorlage kommt und wie sich Methoden des täglichen Unterrichts zu einer Inszenierung zusammenfügen lassen. In ihr kann mit einfachen Mitteln und in der Kombination von Menschen- und Schattentheater eine eindrucksvolle Aufführung gestaltet werden. Sie vermag einen attraktiven Deutschunterricht zu belegen und bietet die Möglichkeit großer sprachpolitischer Wirkung.

#### Kontakte und weitere Information:

dieterkirsch@t-online.de  
Dr. Dieter Kirsch  
Seehausen, Deutschland

#### Fortbildungsangebot:

##### Theater und Deutschunterricht

Michelsberg, 10.-12.04.2008

Beginn: Donnerstag 17 Uhr

Anmeldungen per Fax unter 0269-214154 oder per Mail an [titamihaiu@zfl.ro](mailto:titamihaiu@zfl.ro) bis zum 2. April

#### Fortbildungen für ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen

Michelsberg (statt Wolkendorf)  
14.-16.03.2008

##### Begegnungen im Garten der Kunst.

Herstellung von Kulissen und Improvisation zur Textvorlage: Der kleine Prinz von Antoine de Saint-Exupéry

Michelsberg  
30.06.-04.07.2008

##### Vorbereitung einer Theateraufführung.

Bauen von Musikinstrumenten aus Naturmaterialien und Theaterimprovisation

# Fortbildungen und daraus folgende Theateraufführungen mit Schülern

## Ein Bericht aus der Praxis

Alles begann an einem Nachmittag im November bei einem Fortbildungsseminar mit dem Titel „Arbeit mit Texten“ als wir die Aufgabe erhielten, drei Übungen zum Text „Herberge für Maria und Josef“ von H. F. William zu erfinden. Ich dachte gleich an eine Theateraufführung mit Schülern der 10. Klasse und versprach meinen Kolleginnen sowie den Referentinnen nach der Umsetzung meines Vorhabens in die Praxis darüber zu berichten.

In unserer Schule arbeiten wir mit Gruppen. Einige Schüler einer Klasse lernen Deutsch als Fremdsprache, andere Französisch. Die Gruppen bestehen aus 15-20 Schülern, also ist Theaterspielen möglich. Da die Feiertage nahten, waren die Schüler leicht für Vorhaben und Thema zu begeistern.

Der Text wurde gelesen. Die Geschichte sollte ohne Auslassungen oder Veränderungen zu einem Theaterstück umgeschrieben werden. Die Schüler gliederten den Text in Szenen und teilten die Rollen auf: zwei Erzähler, ein Großvater, eine Großmutter, zwei Kinder, Vater und Mutter, drei weise Männer, Maria und Joseph, drei Wirte, zwei Angestellten in der Rezeption, ein Weihnachtsmann und eine Weihnachtsfrau.

Die Schüler erhielten folgende Aufgaben:

- Schreiben Sie einen Dialog zwischen Joseph, Maria und den drei Wirten.
- Finden Sie Sätze oder Worte der drei weisen Männer, die das Kind bestaunen.
- Schreiben Sie einen Dialog zwischen den beiden Kindern.

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden vorgetragen, die Texte verbessert, modifiziert, manche neu geschrieben. Es machte Spaß und wir hatten zum Schluss unser Theaterstück.

Es folgten das Auswendiglernen, die Proben, das Organisieren von Kostümen und Musik.

Wir führten das Stück im Kulturhaus bei der Weihnachtsfeier des Lyzeums auf, in der

Astra-Bibliothek für Schüler der 3. Klasse der Allgemeinschule Nr. 4 und in der Bibliotheksfiliale Bâlea im Rahmen eines Projekts mehrerer Schulen. Die Aufführung war ein wirklicher Erfolg bei den Zuschauern! Für die Schauspieler und für mich als Deutschlehrerin war es ein großes Vergnügen. Wir stellten fest, dass die deutsche Sprache auch anders gelernt und geübt, mit Texten viel mehr als üblich gemacht werden kann.

Weitere Informationen und Textvorlagen:  
[ioanamatiu@yahoo.com](mailto:ioanamatiu@yahoo.com)

Ioana Matiu  
George-Barițiu-Gymnasium Hermannstadt

*Schüler warten auf ihren Einsatz*



# Bücher

## Für ErzieherInnen und LehrerInnen

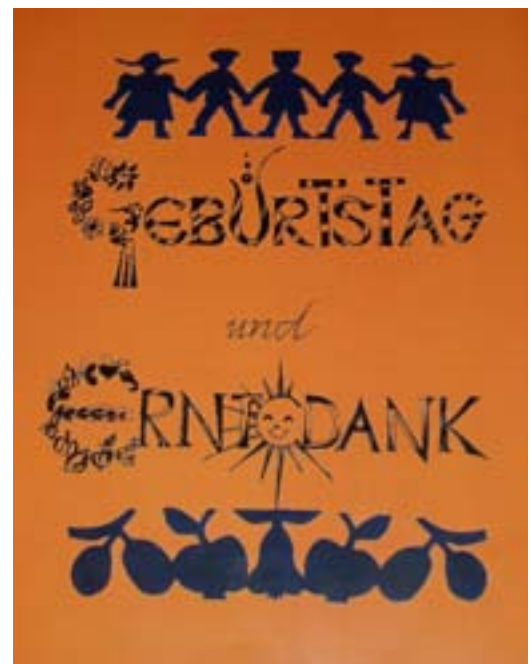


„Dieser Leitfaden ist für die Eltern gedacht ...“ und will die Leser mit der Einrichtung vertraut machen. Es handelt sich um eine Veröffentlichung des Deutschen Evangelischen Kindergartens in Bukarest, die durch das Curriculum der Einrichtung führt und wichtige Informationen über Träger, Rahmenbedingungen, Öffnungszeiten und Personal enthält.

Was den Mitarbeitern des Kindergartens wichtig ist, steht auf Seite 11: eine angenehme Atmosphäre, Erziehung zu Toleranz, Raum für die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeit der Kinder - dabei hat das Spiel eine zentrale Rolle - und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Angehende Schulkinder werden separat gefördert.

AH

Die Kindergarten-Curriculum-Gruppe arbeitet zur Zeit an vier Heften zum Thema „Feste und Feiern im Kindergarten“. Fertig ist das erste Heft, welches Ideen und Vorschläge für den Ablauf von „Kindergeburtstag und Erntedankfest“ enthält. Es kann bei Annemarie Martini, 545400 Sighisoara, Str. Podei 12, Tel. 0265-771062, bestellt werden. Preis: 20 Lei.



### Rumänien. Ein Sachbuch für Kinder

ist für Schüler der 3.-6. Klasse aber auch für ältere Leser geeignet. Es enthält Texte, Listen, Skizzen, Bilder und kleine Aufgaben und kann im Geographie-, Geschichts-, Staatsbürgerkunde- und Naturkundeunterricht eingesetzt werden. Das Buch ist für 10 RON im ZfL Mediasch erhältlich. Bei Klassensätzen gibt es ein kostenloses Exemplar für den Lehrer.

Andere erhältliche Handreichungen:  
Ein Tagesausflug - davor, während, danach  
Erdkunde  
Geschichte



# Aus der ZfL-Fachbibliothek in Mediasch und Hermannstadt

Fachbücher befinden sich im Schullerhaus in Mediasch (Computerraum und Seminarraum) und ab September 2008 für Kindergarten und Grundschule sowie eine Auswahl für Deutschlehrer in der Lernwerkstatt in Hermannstadt. Sie dienen hauptsächlich als Grundlage für die Seminarvorbereitung der Dozenten, doch haben Teilnehmer an Seminaren die Möglichkeit, sich die Bücher anzusehen und unter bestimmten Bedingungen auszuleihen. Ab Oktober 2008 sollen in der Lernwerkstatt Öffnungszeiten gesichert werden, so dass ErzieherInnen und LehrerInnen vor Ort damit arbeiten können. Für weitere Fragen zum Bücherbestand der ZfL-Bibliothek stehen Ihnen Claudia Topp in Mediasch und Adriana Hermann in Hermannstadt zur Verfügung.

Kindergarten und Grundschule:

**Klassische Kinderspiele;** Thiesen, Peter; Beltz Verlag

**Spiele für zwischendurch;** Flemming, Irene; Matthias Grünewald Verlag

**Freispiel im Kindergarten;** Lorentz, Gerda; Herder Verlag

**Mit Kindern spielen, staunen, entdecken und gestalten,** Band 1 und 2; Charner, Kathy; Kallmeyersche

Verlagsbuchhandlung

**Umwelt spielend entdecken;** Brandt, Petra und Thiesen Peter; Beltz Verlag

**Sprache und Spiel im Kindergarten;** Götte, Rose; Beltz Verlag

**Kinder spielen Märchen;** Zitzlsperger, Helga; Beltz Verlag

**Kinder können kooperieren,** Band 1-4; Vopel, Klaus W.; iskopress

**Die Sinne;** Steiner, Renate und Franz; Veritas

Deutsch:

**66 Grammatik-Spiele;** Rinvoluceri, Mario und Davis, Paul; Klett Verlag

**22 Brettspiele;** Pfau, Anita und Schmid, Anne; Klett Verlag

**Praxis Deutsch, Spielszenen;** Erhard Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett

Fachunterricht:

Biologie, Chemie, Physik

**Der Mensch, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Lebensraum Wasser, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Stoffe, Symbole, Elemente Aus der anorganischen Chemie, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Sauer bis salzig, Eigenschaften anorganischer Stoffe, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Struktur und Wandel, Eigenschaften organischer Stoffe, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Chemie von A - Z, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Chemicus, ... und Chemie wird zum Abenteuer;** Heureka - Klett

**Spiele mit Physik;** Treitz, Norbert; Verlag Harri Deutsch

**Der paradoxe Eierkocher;** Bürger, Wolfgang; Birkhäuser Verlag

Geographie, Geschichte

**Rekorde der Erde, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Geographische Grundbegriffe, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

**Neuzeit II, Ein Lernspiel in Frage und Antwort;** Aulis Verlag

*Auswahl von Marius Goşa*



Musik mit Steinen, Holz und Metall, Michelsberg 2005

Eine Theaterszene mit selbstgemachter Musik soll entstehen. Geräusche, Sprechen und Musizieren werden in das Spiel der Gruppendarsteller integriert.

*Mit Unterstützung der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg*

**Die Vorbereitung einer Theateraufführung - deutsche Sprache und Methodik-Didaktik für GrundschullehrerInnen. Theater mit Musik** Michelsberg/Cisnădioara, 30.06.-4.07.2008

Ein weiterer Teil besteht im Bau verschiedener Musikinstrumente aus Naturmaterial, z.B. Klangstäbe aus Holz, Bambusflöten u.a. Die Teilnehmer erhalten Anregungen zum Bau und Erfinden neuer Klangobjekte und Instrumente.

Jeden Abend findet eine „Lieder- und Tanzbörse“ statt.

**Materialliste**

- **Kopiervorlagen** für Lieder und Tänze, die Sie vorstellen möchten

- trockene **Rundhölzer**, Hartholz, mit Rin-

de: drei bis vier Stück mit 2-3 cm Durchmesser, Länge 50 und ein bis zwei Stück mit 4-6 cm Durchmesser, Länge 50-60  
- 2 harte **Kieselsteine**, 3-5 cm Durchmesser, vom Wasser gerundet  
- entsprechende **Kleidung und Schuhe** für Arbeit und Bewegung  
- **Werkzeug:** Schraubstock, Raspel, Feile, einige Lappen

Zur Verfügung stehen 10 Plätze. Anmeldungen per Fax unter 0269-214154 (für Adriana Hermann)

# ZILF

(Fortsetzung von Seite 14)

uns an ihre Themen heran, versuchten erst mehr darüber zu erfahren, bevor wir was damit zu tun haben wollten. Sie durfte aber trotzdem schon was machen: ein bisschen was vortragen im Bibliothekskränzchen, ein bisschen mitspielen bei unserem wöchentlichen Musizieren mit Frau Schlattner, eine Station beim Spielfest für Vorschulkinder betreuen ...

Erst Mitte Juni ließen wir uns unter ihrer Leitung auf einen Organisations- und Qualitätsentwicklungsprozess ein. Es verließen in diesem Sommer einige Mitarbeiter das ZfL und andere kamen hinzu. Nicht alle Stellen waren besetzt. Wir merkten, dass wir unter diesen Bedingungen nur noch schwer Kontinuität und gute Arbeit leisten konnten. Jeder Mitarbeiter hatte zusätzliche Aufgaben übernommen, damit alles fortgeführt werden konnte, doch belastete das nicht nur jeden Einzelnen sondern auch das Arbeitsklima, die Kommunikation und die Qualität der Leistungen.

Wir fingen also am 11.06. mit einem Workshop in Mediasch an. Die Arbeit wurde mit jeder Woche, die verging, MEHR! Termine für Workshops, Beratungen, Treffen der Strategiegruppe, Gespräche mit der Qualitätsbeauftragten und der Zentrumsleitung ... Es lag nicht an der Moderatorin, sondern an uns. Wir hatten großen Diskussionsbedarf, wollten vieles klären und möglichst alles regeln.

Im Juni 2008 wollen wir die OQE (Organisations- und Qualitätsentwicklung) mit einem Workshop abschließen. Wir haben jetzt schon ein gutes Gefühl dabei, wenn wir unsere Arbeitsergebnisse betrachten: das Leitbild, sämtliche Papiere zur Seminarorganisation, zur Programmerstellung. Ein so genanntes Organisationshandbuch enthält einen etwa 1 cm dicken Stapel - das ist mengenmäßig nicht viel. Dafür ist aber unser Ordner mit den Fotoprotokollen der Treffen voll. Gute Ergebnisse brauchen viel Zeit! Die Zeit haben wir uns genommen und es hat sich gelohnt. Die richtige Begleiterin haben wir - und sind dafür sehr dankbar.

Gefördert wird der Qualitätsprozess im ZfL vom Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart.

2. Im Dezember 2007 landete Franz Csiky



von links nach rechts: Claudia Topp (Dt.), Anni Bobu (Dt.), Tita Mihaiu (Dt.), Andrea Haidu (jfa), Marius Goşa (DFU), Brigitte Lentz (Moderatorin), Gabi Buşa (Kiga), Eugenia Oprişor (Kiga), Adriana Hermann (G.S.), Radu Creţulescu (Leiter) am 29.11.2007

in Hermannstadt. Er hatte einen Auftrag im ZfL: ein Layout-Seminar. Wir wünschten uns schon seit einiger Zeit professionell gestaltete Veröffentlichungen wie Zeitschrift, Flyer, Logo, doch fehlte uns dazu das Fachwissen. An diesem Wochenende gelang es uns, in unglaublich kurzer Zeit so viele Entscheidungen zu treffen wie noch nie. Mit Hilfe einer Einführung in Layout und praktischen Übungen mit den Programmen PageMaker und Photoshop von Adobe konnte nun jeder die Grundregeln der Gestaltung verstehen.

Die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg unterstützte unser Vorhaben. Ein Aufbau-seminar zu journalistischen Genres soll 2008/2009 stattfinden.

AH



von links nach rechts: Radu Creţulescu (Leiter), Tita Mihaiu (Dt.), Eugenia Oprişor (Kiga), Adriana Hermann (G.S.), Claudia Topp (Dt.); unten Mitte: Franz Csiky (Referent), am 1.12.2007



# Neues Logo - neues Glück?

## Das ZfL im neuen Kleid

Das alte Logo stammt aus dem Jahr 1998. Jeder Teilnehmer kennt es vom Programmheft des ZfL und von seinen Bescheinigungen, jeder Leser dieser Zeitschrift von der letzten Umschlagseite. Es hat uns zehn Jahre begleitet und wir haben uns nicht schwer davon getrennt - weil uns das neue Zeichen so gut gefällt.

Entstanden ist es in einer zentrums-internen Fortbildung zum Thema Layout

unter der Leitung von Franz Csiky, mit finanzieller Unterstützung der Donaueschinger Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg.

Es sind von den vielen Buchstaben des alten Zeichens darin nur noch zwei enthalten, die zu Beginn der deutschen bzw. der rumänischen Bezeichnung unserer Einrichtung stehen: Zentrum/Centrul.

Ein Kreis und ein Rechteck prägen das Bild. Wir meinen, es strahlt Ruhe und Geborgenheit aus. Und welchen Eindruck haben Sie?

Wir haben uns für die Farben rot und grau entschieden und finden, die neuen Bescheinigungen, unsere Visitenkarten und das Briefpapier sehen damit gut aus.

Ob wir damit „neues Glück“ finden werden? Wer weiß? Wir würden uns freuen, wenn das Logo Sie alle dazu verleitet, genauer hinzusehen, wenn es Sie auf das ZfL aufmerksam macht und gute Erinnerungen weckt.

Schwerpunktthemen der nächsten Nummern:

**Das neue Unterrichtsgesetz**

November 2008

**Medieneinsatz im Unterricht**

Februar 2009

Ihre Vorschläge, Anregungen und Hinweise, vor allem aber auch Beiträge sind willkommen und hilfreich. Sie können sie bis September 2008 bzw. Dezember 2009 an das ZfL schicken.

**Anmerkung des Herausgebers:** Die Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers deckt.

**Fotos:** Adriana Hermann, Eugenia Opreșor, Marcela Cîmpian, Pinteana Ramona, Monica Man

#### IMPRESSUM:

Die ZfL des ZfL, Nummer 15/2008, Februar 2008. Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeber: Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

Adresse: Piața Regele Ferdinand nr. 25, 551002 Mediaș, Rumänien

Tel./Fax: 0040-269-831724, E-Mail: zfl@zfl.ro, Internet: www.zfl.ro

Verantwortlich: Radu Crețulescu

Redaktion: Adriana Hermann, Tita Mihaiu, Hilke Ernst, Hans-Peter Litz, Gerold Hermann

Gestaltung: Adriana Hermann

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache

ISSN: 1582-4357